

PREDIGT ZUM 7. SONNTAG NACH TRINITATIS

(St. Christophorus-Kirche Siegen – 26.07.2020)

Gnade und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Hört Gottes Heiliges Wort aus dem Hebräerbrief, Kapitel 13:

„Lasst euch genügen an dem, was da ist. Denn der Herr hat gesagt (Josua 1,5): »Ich will dich nicht verlassen und nicht von dir weichen.« So können auch wir getrost sagen (Psalm 118,6): »Der Herr ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten; was kann mir ein Mensch tun?«

(Heb 13, 5+6)

Der Herr segne an uns sein Wort. Amen.

Liebe Gemeinde,

Es gibt Fragen, die mag keiner so richtig stellen. Themen, die keiner ansprechen möchte. Inhalte, die ungemütlich sind und denen man am liebsten aus dem Weg gehen möchte.

In diesen Tagen und Monaten erlebe ich das immer wieder mit der Frage nach der Corona-Pandemie. Warum muss das alles passieren? Kommt es von Gott? Oder hat Gott es etwa nur zugelassen? Wer ist der Urheber des Virus? Will Gott uns mit der Corona-Pandemie etwas sagen? Ist es gar eine Strafe Gottes?

Nun, ihr Lieben, dass es sich hier um eine Strafe Gottes handelt, das kann nur jemand behaupten, der meint, zu Gott einen direkten Draht zu haben! Mit anderen Worten: Niemand weiß es!

Ich bin selbst bin und bleibe von diesen Fragen verunsichert! Aber vor einigen Tagen bin ich über einen Bibelabschnitt gestolpert, aus Lukas 13. Da lesen wir, dass Jesus in einer ähnlichen Situation solche heiklen Fragen ganz einfach abblockt. Dort hat es wohl in Jerusalem einige tragische Ereignisse und Todesfälle gegeben, und die Leute wollten nun wissen, ob es sich dabei um eine Strafe Gottes handelt.

2 Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Meint ihr, dass diese Galiläer mehr gesündigt haben als alle andern Galiläer, weil sie das erlitten haben?

3 Ich sage euch: Nein. [...]

4 Oder meint ihr, dass die achtzehn, auf die der Turm in Siloah fiel und erschlug sie, schuldiger gewesen sind als alle andern Menschen, die in Jerusalem wohnen?

5 Ich sage euch: Nein.

Ziemlich eindeutig, oder? Nur weil einem etwas schlimmes zustößt, bedeutet das noch lange nicht, dass es sich dabei ganz konkret um eine Strafe Gottes handelt. Als hätten die

Betroffenen es irgendwie verdient; als hätten sie etwas falsch gemacht, das jetzt gesühnt werden muss. Mit anderen Worten (für unsere Zeit übersetzt): Nur weil eine Pandemie über die Welt kommt, bedeutet das noch lange nicht, dass es sich dabei um eine Strafe Gottes handelt...

Bleibt trotzdem die Frage: Was soll das alles? Warum muss das passieren?

Jesus sagt zwar eindeutig und in aller Klarheit, dass die tragischen Ereignisse damals in Jerusalem nicht als Strafe zu verstehen sind. Aber, der Satz in Lukas 13 geht weiter:

„Nein; Sondern wenn ihr nicht Buße tut, werdet ihr alle auch so umkommen.“

Wenn ihr nicht Buße tut. Mit anderen Worten: Macht euch jetzt keine weiteren Gedanken, warum und wie und wozu. Macht euch keine weiteren Gedanken darüber, warum die anderen sterben mussten, sondern denkt jetzt mal an euch! Guckt mal in den Spiegel! Schaut auf eure eigene Sünde - und tut Buße! Kehrt um! Wenn nicht, werdet ihr auch umkommen, und zwar nicht nur zeitlich, sondern ewiglich!

Lieber Bruder, liebe Schwester, als Ruf zur Umkehr können und sollen wir diese Krise durchaus sehen – wie andere Krisen auch. Unser Leben ist zerbrechlich und es wird immer tödlich enden - sei es durch Corona, sei es durch Hunger, Krebs, steigenden Meeresspiegel oder Altersschwäche. Immer, so oder so. Da sind wir alle im selben Boot!

Und das wissen die Menschen normalerweise ja auch. Das wissen wir alle! Nur ist uns das seit dem 2. Weltkrieg nicht mehr so richtig vor Augen geführt worden, zumindest nicht hier in Europa. 75 Jahre lang ging es weitgehend friedlich und vor allem gesund zu! Es ging uns gut! Nur jetzt, wo es ungemütlich wird, da drängen sich diese Fragen auf.

Wenn ihr nicht Buße tut, sagt Jesus. Da sind wir jetzt dran! Da sind wir gefordert! Wir Christen haben auf diese Fragen tatsächlich eine Antwort! Wir haben eine Perspektive! Der christliche Glaube kennt zwar Krise, Panik und Tod, aber noch vielmehr Vergebung, Zuversicht und ewiges Leben! Der christliche Glaube weiß von den verborgenen und unverständlichen Seiten Gottes. Aber er kennt zugleich die andere Seite: Gott begegnet uns in Liebe, er begegnet uns in Christus!

Genau da liegt die Antwort auf unsere ungemütlichen Fragen! Wo Atheisten hilflos mit den Achseln zucken müssen angesichts von Leid, Sterben und Tod, da haben wir das Privileg, die Botschaft von der Erlösung durch Christus weiterzugeben! Wo die Welt ahnungslos zuschaut, da können wir hoffnungsvoll eingreifen!

Wir wissen nämlich gerade im Angesicht von Krise, Panik und Tod von Gott, der sagt: **„Ich will dich nicht verlassen und nicht von dir weichen.“** Von Christus, der zu uns sagt: **„Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“** Trotz Krise, trotz Panik und Tod, ich bin bei euch!

Der Ruf zur Buße, der Ruf zur Umkehr ist ja nichts anderes, als dass wir in die offenen Arme Jesu rennen. Das wir uns dessen wieder vergewissern, dass dieser Jesus bei uns ist, wie er

versprochen hat, und dass wir daher nichts zu befürchten haben – auch wenn es um uns herum manches zum Fürchten gibt.

Ja vielmehr noch: „**Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende**“ – Christus spricht diesen Satz nicht einfach nur so, sondern er sagt uns das zu im Kontext der Taufe. Wir haben es letzten Sonntag gehört: „*Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe ich bin bei euch alle Tage, bis an der Welt Ende.*“

So können auch wir getrost sagen (Psalm 118,6): »Der Herr ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten; was kann mir ein Mensch tun?« Der Verfasser des Hebräerbriefes stellt fest, dass Fragen und Hinterfragen nicht weiterführen. Sie führen vielmehr in die Verzweiflung. Wir können Gottes Ansinnen, wir können seine Wege nicht ergründen. Wir wissen oft nicht, warum er etwas macht, warum er etwas zulässt, was er bezwecken will.

Aber, wie Luther das so schön sagt, darum sollen wir zu dem Gott fliehen, der sich uns in Liebe zeigt. Wir wissen nämlich, dass Gott es gut mit uns meint – auch wenn es nicht immer danach aussieht. Wir wissen, dass er seinen Sohn für uns gegeben hat, wir wissen, dass wir bei ihm Vergebung und Frieden haben. Wir wissen, dass er bei uns ist. Darum können wir mit dem Verfasser des Hebräerbriefes getrost sagen: **Der Herr ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten.**

Und je länger sich diese Corona-Krise hinzieht (und es wird jetzt wirklich lang), desto mehr müssen wir genau das hören! Je ungemütlicher die Fragen werden, desto mehr sollen wir uns das wieder ins Gedächtnis rufen: Ich werde niemals allein sein! **Denn der Herr hat gesagt (Josua 1,5): »Ich will dich nicht verlassen und nicht von dir weichen.« So können auch wir getrost sagen (Psalm 118,6): »Der Herr ist mein Helfer, ich will mich nicht fürchten; was kann mir ein Mensch tun?«**

Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Pastor Roland C. Johannes

Juli 2020